

Paibacher Zeitung.

Nr. 236.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Hand. halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Montag, 14. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:
Lieber Fürst Auersperg! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederanfnahme seiner Thätigkeit auf den 22. Oktober d. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen. Schönbrunn am 9. Oktober 1878.

Franz Joseph m. p.
Auersperg m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die türkische Circularnote gegen Oesterreich.

Die mehrerwähnte türkische Circularnote, in welcher die Pforte in wahrhaft unverschämtem Tone und unter den crassesten Verläumdungen unserer wackeren Armee den Beifstand der Mächte gegen das Vorgehen der Oesterreicher in Bosnien anruft, hat nach dem Konstantinopeler Korrespondenten des "Standard" folgenden Inhalt:

"Trotz des ernstesten Wunsches der kaiserlichen Regierung, eine Convention mit der österreichisch-ungarischen Regierung inbetrifft der Occupation von Bosnien und der Herzegowina zu schließen, sind derselben verhüdene unüberwindliche Hindernisse seitens Oesterreich-Ungarns entgegengesetzt worden. Jüngst hatte es sich sogar geweigert, die drei Vorschläge anzunehmen, welche die Regierung des Sultans in die österreichisch-türkische Convention aufzunehmen für angezeigt hielt, und welche in den Augen aller unparteiischen Leute nicht dazu angethan sind, um eine Buzrückweisung zu verdienen. In der That bat die türkische Regierung nur, daß der Härte der Occupation irgendwie Erwähnung gethan werde, und daß in jenen Ortschaften, in welchen das muselmanische Element vorwiegend ist, die Gesetze des ottomanischen Reiches in Kraft bleibent. Es ist wahr, daß der Vertrag Oesterreich ein Mandat ertheilte, die beiden Provinzen behufs deren Pacification zu besiezen, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß eine vorherige Verständigung mit der kaiserlichen Regierung stattfinde. Ist Oesterreich-Ungarn dieser Verpflichtung nachgekommen? Offenbar nicht, und statt diese Provinzen zu pacificieren, hat es dahan nur Feuer und Schwert gebracht, während die Unterwerfung dieser

tapferen Bevölkerung noch weit davon entfernt ist, eine vollendete Thatsache zu sein.

Sie wollen die Aufmerksamkeit der Regierung, bei welcher Sie besonders beglaubigt sind, auf die barbarischen Mittel lenken, welche die Oesterreicher anwenden, um die Unterwerfung der Bosnier herbeizuführen — Mittel, welche alle zivilisierten Mächte mit Missbilligung betrachten. Bei ihrem Einzuge in Serajewo und Banjaluka überlieferten die Oesterreicher diese beiden Städte einer dreitägigen Plünderung. In einer großen Anzahl von Dörfern tödten sie viele harmlose Leute, wie z. B. Hirten, Greise, Frauen und Kinder, während die Soldaten nicht davon abstanden, die weibliche Ehre zu schänden und solche Verbrechen verübt, gegen deren Schilderung die Feder sich sträubt (!). Mit einem Worte, es ist die allgemeine Ausrottung der muhamedanischen Rasse in Bosnien und der Herzegowina. Die Bevölkerung, wahnhaft gemacht durch das Entsehen, welches diese grausamen Eindringlinge verbreiten, verweigert ihre Unterwerfung und zieht es vor, kämpfend für die Vertheidigung ihrer Heimstätte und ihres Landes zu sterben. In vielen Ortschaften wurden die Hospitäler gewaltsam geleert, und die verwundeten oder franken ottomanischen Soldaten wurden ohne Mitleid auf die Straße geworfen, während die franken oder verwundeten Oesterreicher ihre Plätze einnahmen.

"Infolge dieser Dinge werden Sie ersucht, mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten zu konferieren, um die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu bewegen, separat oder collectiv ihren Einfluß bei dem österreichischen Kabinett zu gebrauchen, damit den Greuelthaten in Bosnien und der Herzegowina durch Aufhalten des Vormarsches dieser Truppen ein Ende gesetzt werde und Oesterreich zu ersuchen, zu einer Verständigung mit der Türkei im Uebereinstimmung mit dem Berliner Vertrag zu gelangen."

Was da vom "Standard" mitgetheilt wird, übersteigt an unverschämter Lügenhaftigkeit alles, was bisher in ähnlichen diplomatischen Machwerken geleistet worden ist. Man konnte füglich erwarten, in diesen gegen unsre durch ihre Disciplin und Menschlichkeit so sehr ausgezeichneten Truppen geschleuderten Anklagen Daten zu begegnen, welche mit sophistischer Verdrehung und Uebertreibung wenigstens den leisen Schein einer Berechtigung in den Augen der turlophilen Opposition haben könnten. Das Schriftstück bringt aber schlankweg ebenso plumpe wie unerhört freche Lügen. Da ist die Rede davon, daß Banjaluka und Serajewo nach dem Einzuge der Oesterreicher einer dreitägigen

Plünderung unterzogen worden, daß aus Hospitälern muhamedanische Verwundete auf die Straße geworfen worden seien, um für österreichische Verwundete Platz zu machen, daß die muselmanische Rasse einer allgemeinen Ausrottung unterzogen werde, daß in den Dörfern Wehrlose, Greise, Kinder und Weiber getötet, Frauen geschändet worden seien &c. &c. Was von diesen Lügen zu halten ist, weiß man in Oesterreich-Ungarn, und zwar nicht blos aus den Zeitungsberichten, welche bis ins kleinste Detail die Operationsvorgänge geschildert haben, sondern aus den Tausenden und Abertausenden von Briefen, welche von den Soldaten der Operationsarmee an die Angehörigen in ihrer Heimat gesendet wurden und über die Vorgänge auf dem Occupations- und Kriegsschauplatze berichtet haben.

Wie man im Auslande über die in der Depesche erhobenen Anschuldigungen der angeblich von den Oesterreichern verübten Grausamkeiten denkt, geht am besten aus nachstehender Neuüberung der "Times" her vor. Dieselben schreiben über die türkische Note:

"Das ist die schwerste Beschuldigung gegen eine zivilierte Armee, und sie darf ohne die überzeugendsten Beweise nicht erhoben werden. In diesem Falle aber wurde sie als eine allgemeine Behauptung aufgestellt, ohne den mindesten Beweis und ohne Anführung auch nur eines Vorcommittess von angeblich unnöthiger Grausamkeit. Selbst eine feindliche Macht hat das Recht, den Nachweis einer solchen Anklage zu verlangen, um wie viel mehr eine Regierung, für welche die Pforte freundliche Gefühle zu hegen und deren Allianz zu suchen sie vorgibt. Für die Tötung und Verwundung so vieler Bosnier und Herzegowiner im Kampfe, für die standrechtliche Hinrichtung der Rädelshörer, für die Flucht der Bewohner sei in hohem Maße die Pforte selbst verantwortlich durch die Verzögerung des Abschlusses der Convention, wodurch sie den Widerstand ermutigt habe, der sich im andern Falle auf ein Minimum beschränkt hätte. Die Anklage ist um so unedler, weil die österreichische Armee in die schwierige Lage versetzt ist, einen negativen Beweis liefern zu müssen. Glücklicherweise gab es aber einen unbefangenen Zeugen, der angerufen werden kann; dies ist der britische Militärrattaché in Wien, Major Gonie, der den größten Theil der Occupation mitgemacht hat, nicht in seiner offiziellen Eigenschaft, sondern als Zuschauer. Ferner sprächen die Thatsachen für sich selbst. In allen Operationen der österreichischen Armee sei das Bestreben offenbar gewesen, Blutvergießen zu vermeiden. Ein anderer, noch stärkerer Beweis sei die

Neuilletton.

Die vierte Jahressammlung des kärntnisch-küstenländischen Forstvereins.

(Schluß.)

Das zweite Thema: "Welche Methoden sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen für die Aufforstungen am Karst am zweckmäßigsten erweisen," wurde von Herrn k. k. Forstrath Ritter v. Guttentag eingeleitet.

In längerer Darstellung führte der Herr Referent die bisher gemachten Versuche der Karstaufforstung und die bei denselben erzielten Resultate an, er beleuchtete den unbestreitbaren Erfolg der Nadelholzpflanzung, darunter in erster Linie der Schwarzföhre, welche bisher mit den Blumenbegegnete, der Ulme, theilweise dem Ahorn, insbesondere aber mit den anderen Klimaten angehörigen Holzgewächsen erzielt wurden; er empfahl daher für die weiteren Leistungen auf dem Wege der künstlichen Aufforstung die Pflanzung der bereits erprobten Nadelhölzer, als: Schwarzföhre, Fichte, Lärche und Weißföhre, von den Laubbühlzern, Akazie und Schwarzpappel, dann die Saat der Eiche und in den niederen Lagen der edlen Kastanie. Als einen Hauptfaktor für die Fortschritte der Karstbewaldung empfahl er jedoch die natürliche Verjüngung oder vielmehr die Hebung der noch bestehenden Karstwälder durch Schonung und entsprechende Bewirtschaftung.

Im weiteren Vortrage legte der Herr Referent eine Darstellung der seit dem Bestande der k. k. Central- und Hochschule im Küstenlande (1870) bis Ende 1877 in

derselben gezogenen und zur Verwendung gelangten Pflanzen dar. Die gesamte Pflanzenproduktion in obiger Zeitperiode beträgt 25,784,000 Stück, von diesen wurden für Zwecke der Karstaufforstung 17,464,000 abgegeben, und von dieser Summe wieder 8,474,000 Stück bei den unter Leitung der Staatsforstpolizei-Organen vorgenommenen Aufforstungen verwendet. Die Erziehung der gesamten Pflanzmenge kostete

34,135 Gulden, und der hiezu erforderliche Same 11,208 fl., wonach sich bei einem Gesamtaufwand von 45,343 fl. das Tausend Pflanzen von der Gesamtproduktion auf 1 fl. 76 kr., und von den tatsächlich zur Verwendung gelangten auf 2 fl. 50 kr. beläuft.

Mit der bereits oben erwähnten, von den Staatsforstpolizei-Organen zur Verwendung gebrachten Pflanzensumme, nebst einem Quantum von 5244 Kilo Eicheln, wurden 603.04 Hektar öden Karstgebietes mit einem Kostenaufwande von 11,640 fl. aufgeforstet, wonach sich die durchschnittlichen Kosten der Auspflanzung an je 1000 Stück Pflanzen auf 1 fl. 30 kr. und jene der Bepflanzung pro 1 Hektar auf 19 fl. belaufen.

Redner betonte die Notwendigkeit der Fortsetzung des begonnenen Aufforstungsverfahrens, und empfahl mit Rücksicht auf seine frühere Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der Erhaltung und rationellen Bewirtschaftung der noch bestehenden Waldbungen die Annahme folgender Resolution: "Der Vereinsausschuß wird angewiesen, der h. Regierung den Wunsch auszusprechen, sobald als möglich durch Vermehrung des vom Staate schon bestellten Forstpolizeipersonals für die Erhaltung der noch vorhandenen Wälder Sorge zu tragen."

Nachdem noch Herr Forstrath Salzer auf die Resultate seiner gelungenen Versuche mit der Pflan-

zung der Schwarzpappel durch Stecklinge selbst auf den ödesten und dürrsten Karstflächen dargestellt, ferner seitens mehrerer anderer Herren Erfahrungen über Aufforstungsversuche mitgetheilt wurden, entspann sich hinsichtlich der beantragten Resolution eine längere Debatte, an welcher sich auch der Herr k. k. Oberfinanzrath Baron Czörnig eifrig beteiligte und die schließlich zur obangeführten Fassung der Resolution führte.

Das dritte Thema: "Besprechung des neuen Forstgesetzentwurfes mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Vereinsgebietes", wurde vom Forstmeister Herrn Karl Seitner eingeleitet. Der Herr Referent fasste die Auordnungen, welche in den einzelnen Abschnitten des Gesetzentwurfes gegeben sind, in eingehender Weise zu je einem Ganzen, beleuchtete die bei einzelnen Paragraphen mit den Verhältnissen des Vereinsgebietes im Einklang stehenden Anordnungen, und empfahl bei jedem einzelnen Abschnitte eine Resolution zur Annahme. Die äußerst detaillierte Behandlung der Sache seitens des Herrn Referenten, sowie die lebhafte Beteiligung der Mitglieder an der Debattierung jedes einzelnen Punktes war das beste Zeugnis für das hohe Interesse, welches die Forstwirthe Kärns und des Küstenlandes dem neuen Gesetze entgegenbringen. Der erste Theil des Entwurfes wurde schließlich nach theilweise Annahme und theilweise Modifizierung der vom Referenten beantragten Resolutionen bis auf die durch diese letzteren ausgesprochenen Wünsche einzelner, wenn auch nicht bedeutender oder prinzipieller Änderungen als den Verhältnissen des Vereinsgebietes entsprechend und in jeder Hinsicht rechnungstragend bezeichnet, und der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe in seiner prinzipiellen Bedeutung so bald als möglich Gesetzeskraft erlange.

bereits beginnende Rückkehr der geflüchteten muhammedanischen Bevölkerung in ihre Wohnsitze. Es ist wahrscheinlich, daß die Pforte ihre Anklage nur erhoben hat, um die öffentliche Meinung in der Türkei zu befriedigen, welche durch vage Gerüchte von den Leiden der muhammedanischen Bosnier aufgereggt worden war, und daß sie die Folgen eines solchen Vorgehens gar nicht berechnete."

Die Einnahme von Livno.

I.

Über die Einnahme von Livno, an welcher bekanntlich auch unser heimatliches Infanterieregiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 ruhmreichen Anteil nahm, finden wir in der "Prestre" nachstehenden interessanten Bericht aus Livno vom 29. v. M.:

"Seit gestern morgens weht das österreichische Banner auf dem Kastell von Livno. Eine uralte reiche Handelsstadt ist durch eine der brillantesten Actionen in diesem an Ereignissen so reichen Occupationsfeldzuge in unsere Hände gefallen. In der letzten Zeit unseres Travniker Stillebens lag die Expedition nach Livno gleichsam in der Luft. Es fehlte nicht an den hasträubendsten Gerüchten über Zustände in dieser Stadt. 20,000 Insurgenten, etliche tausend Reguläre, an 40 Geschütze, uneinnehmbare Schanzen, riesiger Fanatismus, das sind die Unnehmlichkeiten, die unser dort harren sollten. Tag und Nacht verrann indeß, ohne daß wir unsere lieblich übelriechende Kaserne in Travnik verlassen müßten. In Anhoffung des baldigen Abmarsches und in Betracht der zweifelhaften Zukunft gaben wir ein unstilliges Geld für unsinnige Sachen aus, und fast schien es, als liege Livno in jenem fernsten unerreichbaren Lande, von dem die Märchen erzählen und das so viel der Wunder und Schätze enthalten sollte. Die Optimisten unter uns freuten sich auf die Ströme von Wein, die all dort von Dalmazien her fließen sollten, die unternehmende Jugend rechnete bei der Eroberung von Livno ganz bestimmt auf Abenteuer mit schönen Türkinnen, welche Travnik leider nicht geboten. Die Pessimisten dagegen fürchteten, daß der Rest von Lebendigen, welcher Livno überhaupt erreichen würde, durch die grimme Vora sogleich eines eisigen Todes versterben müßte. Und so kam unter Harren und Hoffen endlich der Tag des Abmarsches.

Am 18. September verließen die ersten Truppen Travnik. Es waren zwei Bataillone des 17. Infanterieregiments, zunächst um dem für Travnik als Besatzung bestimmten Regemente Erzherzog Leopold Platz zu machen. Am 21. und 22. ging das Gros der 7ten Division sowie der Armeecorpsstab in der Richtung nach Livno ab; zwei Feldbatterien und das zweite Bataillon des 17. Infanterieregiments folgten am 23. September nach. Wenn einer Bosnien in seiner ganzen landschaftlichen Schönheit und Eigenthümlichkeit kennen lernen will, so rathe ich ihm, von Travnik nach Livno zu reisen; nur wünsche ich demselben etwas mehr Bequemlichkeit und besseres Wetter, als uns beschieden war. In letzterer Hinsicht schwebt über unseren Truppen ein eigenes Verhängnis. So lange wir unter Dach und Fach sind, lacht die Sonne von dem wolkenlosen Himmel. So wie wir uns in Marsch setzen,

Betreffs des zweiten Theiles des Gesetzentwurfs, welcher vom Schutze des Waldgutes handelt, hat sich die Versammlung einstimmig dahin erklärt, daß der selbe, unabhängig vom ersten Theile, einem selbständigen Gesetz vorzubehalten wäre.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung überging die Versammlung zur Besprechung der vier letzten Programmfpunkte, welche der administrativen Verhandlung angehören. Nachdem der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins und über die Geldgebarung zur befriedigenden Kenntnis genommen und zur Revision des letztern ein aus den Herren Güterdirektor Reismüller und Forstmeister Gladik bestehendes Comite gewählt wurde, drückte die Versammlung, zum dritten Programmfpunkt übergehend, ihr lebhaftes Bedauern über den nothwendig gewordenen Austritt des bisherigen Obmannstellvertreters, Herrn f. f. Oberforstmeisters Ludwig Dimich, aus, und wählte an dessen Stelle den f. f. Forstrath Herrn Ritter von Gutenberg zum Obmannstellvertreter und den Herrn f. f. Oberforstingenieur Max Schweiger zum Ausschußmitgliede.

Da keine weiteren Anträge seitens der Herren Vereinsmitglieder gestellt wurden, bestimmte schließlich die Versammlung in Erledigung des fünften Programmfpunktes als nächsten Versammlungsort Laibach und das Jahr 1880.

Nach 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung aufgehoben und der Rest des Tages sowie der dritte Tag unter der dankenswerthen Mitwirkung des Vereinsmitgliedes Herrn Baron Gjörnig zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Triests und Miramars verwendet; alle Anwesenden trennten sich mit dem Bewußtsein der vollsten Befriedigung über die Ergebnisse der diesjährigen Versammlung.

öffnet der Himmel seine Schleusen und bläst es aus allen Ecken und Enden der Welt. Diesmal hatte es aber Jupiter Pluvius ganz besonders auf uns abgesehen. Wir wurden von Travnik bis Livno buchstäblich nicht trocken. Nach acht- bis zehnstündigem, höchst beschwerlichem Marsche die Nacht hindurch bei strömendem Regen und eiskaltem Nordsturm zu campieren oder gar auf Vorposten zu stehen — das ist allerdings leicht niedergeschrieben, aber man muß das probiert haben, um solche Strapazen gehörig würdigen zu können.

Unser Weg führte zunächst über den Sattel von Tschardak nach Dolnji-Bakuf und in das schöne Thal von Bugojno. Hier wohnen die reichsten Leute Bosniens. Ihre gut angebauten Felder, die großen Herden Vieh geben davon Zeugnis. Die Bewohner dieses freundlichen Ortes sind uns auch durchaus wohlgesinnt und bewiesen sich gegen die durchmarschierenden Truppen höchst gastfreundlich. Gleich hinter Bugojno macht die Straße eine scharfe Biegung nach Südwest und durchzieht in zahlreichen Krümmungen ein enges, von hochragenden Felsen eingeschlossenes, von einem tosenden Wildbach durchströmtes Thal, dessen hochromantische Schönheit mich lebhaft an das bekannte Höllenthal bei Reichenau erinnerte. Nach etwa zwei Stunden beginnt dann die Straße sich an den Bergen emporzuwinden, und hoch über dem waldigen Grund führt sie am Hang der Berge empor zu einem zweiten Gebirgsattel, von welchem man eine herrliche Aussicht genießt. Leider hat man auf dem Marsche keine Zeit, landschaftliche Detailstudien zu machen, und so wenden wir uns von den malerischen Bergen hinab nach Kupresch, das auf einer kahlen Hochfläche liegt. Hier war großes Divisionslager. Des Nachts boten die zahllosen Lagerfeuer, von der Höhe betrachtet, einen eigenthümlich schönen Anblick — wenn uns dabei nur nicht so erbärmlich kalt gewesen wäre!

Und so ging es in Regen und Sturm weiter nach Sinca, wo am 26. September um 4 Uhr früh die letzten Columnen anlangten; die durch den Regen aufgeweichten Straßen sowie die streckenweise außordentliche Steigung derselben hatten besonders das Fortkommen der Feldbatterien mit ihrem schweren Fuhrwerk sehr erschwert und verzögert. Noch an demselben Tage begann der Anmarsch der Angriffsscolonnen gegen Livno. Bei einem einsamen Han auf der Fläche der Berana- Glava wurde die letzte Rast gehalten. Die Seitencolumnen wurden entsendet, und von allen Seiten sah man durch das öde steinige Karstland unsere Truppen sich dem gemeinsamen Zielpunkte nähern. Vereinzelte Schüsse zeigten bald, daß wir Fühlung mit dem Feinde gefunden hatten. Es lag jedoch nicht in der Absicht unserer Führer, an diesem Tage den Angriff auf Livno zu unternehmen, der letzte und wichtigste Theil der kombinierten Action war noch auszuführen, nämlich die gänzliche Einführung der Stadt. In den letzten Abendstunden war auch das geschehen. Wie ein eiserner Ring hatten sich unsere Columnen ringsum vereint. Während wir die Nacht hindurch auf den Höhen froren und wachten, feierten unten in der feindlichen Stadt die Türken den Ausgang des Ramazanfestes. Ihr wüstes Geschrei drang oft bis zu uns hinauf.

Tagesneuigkeiten.

(Selbstmord des Linien Schiffskapitäns Ritter von Preu.) Der pensionierte Linien Schiffskapitän Karl Ritter v. Preu hat am 5. d. im Garten des Militär-Akademiegebäudes zu Wiener-Neustadt durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Ritter v. Preu, welcher mit seiner Familie in Wien, Börsengasse 12, wohnte, reiste Freitag den 4. d. nachmittags, nach Wiener-Neustadt, angeblich, um einen Freund in der Militärakademie zu besuchen. Er sprach auch in der That in den Abendstunden bei demselben vor und nahm die Einladung, dort zu übernachten, an. Nach dem Souper machte Ritter v. Preu noch eine Tarokpartie, während welcher er bei bester Laune zu sein schien. Wie jedoch aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, war er schon mit dem Vorsatz, sich eine Kugel in den Kopf zu jagen, nach Wiener-Neustadt gereist. Freitag nachts gegen 10 Uhr begab sich von Preu in sein Zimmer, schrieb dort mehrere Briefe an seine Familie und an einige Freunde, denen er seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, anzeigte und auch die Motive der That auseinandersetzte. Einem der Briefe legte er sein Testament bei. Samstag morgens legte Ritter v. Preu Hand an sich selbst. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 64 Jahren erreicht hatte, war ein vielseitig und gründlich gebildeter Mann und ein angenehmer Gesellschafter. Er hatte sich frühzeitig der militärischen Laufbahn gewidmet, machte rasch Carrrière, und im Alter von 38 Jahren war er bereits Linien Schiffskapitän (Oberst) und Sectionschef im damaligen Marineministerium. Im Jahre 1859, nachdem Ritter von Preu mehrere Jahre hindurch Personaladjutant des Erzherzogs Ferdinand Max, nachmaligen Kaisers von Mexiko, gewesen, schied er aus dem Verbande der Armee und lebte seither als Privatier in Wien. Ein tragisches Familiereignis hatte ihn damals veranlaßt, ins Privatleben überzutreten. Der Vater seiner Gattin, Finanzminister Bruck, hatte nämlich aus gekränktem

Gegefühl seinem Leben selbst ein Ende bereitet. Eine Version zufolge sollen unglückliche finanzielle Spekulationen Preu zum Selbstmord veranlaßt haben. Die Beichte wurde Dienstag auf dem Friedhofe der Militärakademie zu Wiener Neustadt beurteilt."

— (Das größte österreichische Kriegsschiff.) Am 15. Oktober wird auf der Werft des "Stabilimento tecnico Triestino" ein großes Fest gefeiert werden. An diesem Tage wird das größte österreichische Kriegsschiff, das den Namen des größten österreichischen Seehelden, "Tegetthoff", führt, vom Stapel gelassen werden. Das Schiff, ein Casemattschiff ersten Ranges, ist nach den Plänen des k. k. Schiffbau-Inspectors Josef Ritter v. Romako unter der Leitung des k. k. Schiffbau- Oberingenieurs C. L. Kuzman auf der unter der Leitung des Herrn Ed. Strudthoff stehenden Werft in San Rocco erbaut worden. Der Schiffkörper ist aus Eisen und Stahl nach dem Bessellsystem gebaut und an der Wasserlinie durch einen Panzergürtel von 369 Millimeter geschützt. Die Bestückung besteht aus sechs Schiff-Krupp'schen 28-Centimeter-Gussstahl-Hinterladegeschützen (Gewicht der Pulverladung 32 Kilogramm, der Stahlgranate 1795 Kilogramm). Die Geschütze sind in einer Casematte installiert, ein Panzerquerjoch sondert die zwei vorderen von den übrigen vier Geschützen ab. Zufolge der speziellen Bauart der Casematte können sowohl die zwei vorderen als auch die zwei hinteren Geschütze direkt in der Kielrichtung feuern. Die Hauptdimensionen des Schiffes geben wir in folgendem: Die Länge zwischen den Perpendikeln beträgt 8746 Meter, die größte Breite im Hauptspante 1968, die Breite der Casematte außerhalb des Panzers 2167 Meter, die größte Breite an der Wasserlinie 1904, die Höhe der Stützforten-Untertreppe über Wasser 284 Meter, der Tiefgang vorne 7272 Meter, hinten 971 Meter, das Displacement bei voller Ausrüstung 7400 Tonnen. Die Maschinen werden effectiv 8400 Pferdekräfte stark sein und werden in der Werftstätte des "Stabilimento" gebaut. Das Schiff erhält neun Kessel, der Durchmesser der Schraube wird 7163 Meter betragen. Der Bemannungsstand des Schiffes wird 578 Personen betragen.

Locales.

Krainischer Landtag.

10. Sitzung.

Laibach, 11. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina erklärt gegenüber den Ausführungen des Abg. Klun, insoweit dieselben gegen die hochverehrte Person seines Amtsvorgängers gerichtet seien, daß er gegen sie umso mehr protestieren müsse, als sein Amtsvorläger hier seine Vertretung zu führen nicht in der Lage sei. Ebenso müsse er die kritische Glossierung einer Ernennung, die seitens Sr. Majestät des Kaisers vollzogen wurde, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.)

Der Landeshauptmann constatiert, daß er die besprochene Neuordnung in der Rede des Abgeordneten Klun überhört habe, und daß er sonst nicht ermangelt hätte, sie auch seinerseits zurückzuweisen.

Abg. Svetec, der sich noch früher zum Bericht gemeldet hatte, spricht ebenfalls gegen die Verifikation der Wahl. Redner kritisiert in abfälliger Weise die Kandidaturen der Beamten und glaubt, daß auch der Abgeordnete Dollhof die Kandidatur nur gezwungenen Weise angenommen habe. Schließlich befürwortet Redner, der Landtag möge sich für die Incompatibilität aussprechen.

Der Landeshauptmann erklärt, daß sich irgend ein Mitglied des h. Hauses zur Annahme eines Mandates habe zwingen lassen, Verwahrung einlegen.

Referent Abg. Lednig befürwortet in eingeschaltender Weise den Sectionsantrag. Nach § 29 der Landes-Wahlordnung sei die Einrechnung der wärtigen Gemeinde-Angehörigen bei Bestimmung der Zahl der Wahlmänner eine ganz selbstverständliche, da es als eine flagante Rechtsverletzung erscheinen müßte, wenn man außer Landes Abwesenden einbringe. Gebürende Vertretung entziehen wollte. Uebrigens stellen sich die Zahlen der auswärtig befindlichen Gottscheer nicht so, wie sie Abgeordneter Klun dargestellt. Referent hat bereits im Verifikationsausschüsse eine zwar nicht offizielle, aber dennoch genaue Auszählung gegeben, infolge welcher sich der Bericht veranlaßt hat, mit 6 gegen 1 Stimme die Berichtigung der Wahl im h. Hause zu beantragen. Wenn Abgeordneter Klun die Reichsraths-Wahlordnung in Bergleich gezogen habe, so sei darauf zu bemerken, daß es eine Analogie hier durchaus nicht am Platze sei, da hier lediglich um die Landtags-Wahlordnung handelt. Was die angeblich künstliche Zusammenstellung der Vertheilung der Wahlmänner betreffe, so wurde man selbe durchaus correct vorgenommen, und hätte man alle in den verschiedenen Gemeinden und Häusern Gottscheer — um einen beliebten Ausdruck vereinigt, dann brauchen — in ein Verwaltungsgebiet gegen zehn Wähler in diesem würden dieselben sicher gegen

Wahlbezirke mehr besitzen. Man habe auch die Kandidatur politischer Beamten schwer ins Gewicht gelegt und gesagt, es sei den mit dem Bezirkshauptmann verkehrenden Functionären schwer, ihm die Stimme nicht zu geben, gegen diese Behauptung habe man jedoch im nächstliegenden Bezirke Tschernembl, wo gleichfalls der Bezirkshauptmann Kandidat war und nicht gewählt wurde, den besten Beweis dafür, daß die Wähler eben den wählen, den sie wählen wollen. Heuer werde auf einmal gegen die Zusammenstellung der Wählerliste so vieles eingewendet, und doch wurde im Jahre 1873 auf Grund der gleichen Wählerliste Herr Abgeordneter Pakiz in den Landtag gewählt, ohne daß dessen Wahl im geringsten beanstandet worden wäre. Referent empfiehlt schließlich, die Wahl der beiden Abgeordneten Pakiz und Dollhof für gültig zu erklären.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten Klun abgelehnt und die Wahl der Gottscheer Landgemeinden nach dem Ausschuszantrage verifiziert.

III. Abg. Ritter v. Langer referiert namens des Verificationsausschusses über die Landtagswahl

für die Stadt Laas und die Märkte Adelsberg und Oberlaibach:

Der Verificationsausschuss hat den ihm in der Sitzung des h. Landtages vom 16. v. M. zugewiesenen Wahlact einer eingehenden Prüfung unterzogen. Von 164 eingetragenen Wählern haben 129 ihre Stimmen abgegeben, von welchen 72 auf Herrn Dr. Eduard Deu, Advokat in Adelsberg, und 57 auf Herrn Adolf Obreza, Realitätenbesitzer in Birkniz, entfielen. Indem sonach Herr Dr. Deu über die absolute Majorität der Stimmen, nämlich 65 Stimmen, die höchste Stimmenzahl erhielt, so ist derselbe als gewählt zu betrachten. Die Wahl selbst hat nach den in der Landtagswahlordnung vorgeschriebenen Bestimmungen correct stattgefunden. Der Ausschuss hat die nach Abschluß des Wahlganges von dem Gemeindevorsteher von Oberlaibach schriftlich und von jenem von Laas mündlich eingebrauchten Proteste gegen die Gültigkeit der stattgefundenen Wahl allseitig geprüft. Die Majorität des Ausschusses ist jedoch der Meinung, diese Proteste aus dem Grunde nicht berücksichtigen zu wollen, weil einerseits die Ausscheidung der Protesthebenden aus den Wählerlisten, da dieselben die gelegentlich erforderliche Mindeststeuer nicht entrichten, in der Landtagswahlordnung begründet ist und andererseits diese Proteste gegen die Bestimmungen des § 40 der L. W. O. erst nach vollzogener Wahl überreicht worden sind. Bezuglich der Stimmenabgabe von Minderjährigen durch ihre Vormünder, welche Stimmen das Wahlergebnis jedoch keineswegs zu ändern im stande wären, schließt sich der Verificationsausschuss der Bemerkung des Landesausschusses an. Demgemäß stellt der Verificationsausschuss in Übereinstimmung mit dem Landesausschusse den Antrag, die Wahl des Herrn Dr. Eduard Deu als Abgeordneten der Stadt Laas und der Märkte Adelsberg und Oberlaibach als gültig zu erklären.

Abg. Dr. Pöhlkau wendet sich gegen die Verifikation der Wahl. Der Drittelszuschlag sei in diesem Wahlbezirk nicht eingerechnet worden, während im Wahlbezirk der unterkrainischen Städte und Märkte die gegenwärtige Praxis platzgriff. Auch sei bezüglich der Ausübung des Wahlrechtes von Unmündigen und Beteiligung von Gemeinde- und Kirchenvermögen sehr parteiisch vorgegangen worden. Aus diesen Gründen wäre es seiner Überzeugung nach nicht am Platze, die Wahl zu verifizieren.

Abg. Dr. Barnik ist der Ansicht, daß die Wahl in Adelsberg weit gesetzlicher vorgenommen wurde, als jene in Rudolfswerth. Aber auch hier sei der Druck der höheren Regierungsorgane auf die k. k. Beamten maßgebend gewesen für den Erfolg des verfassungstreuen Kandidaten. Redner ergeht sich nun in eine längere Schilderung der Wahlfreiheit in England, vergleicht die Slovenen mit den Schleswig-Holsteinern und befragt er eine Incompatibilitätsgez. Schließlich befragt er eine Resolution dahin gehend, die hohe k. k. Regierung zu ersuchen, von ihrem Einflusse als politische Partei bei den Wahlen keinen Gebrauch zu machen und ihren Beamten aller Kategorien die vollkommene Freiheit zu gewähren, bei den Wahlen ganz nach eigener Anschauung zu wählen.

Abg. Svetec spricht ebenfalls gegen die Verifikation der Wahl. Der verfassungstreue Kandidat sei von der Regierung den Wählern aufgedrungen worden. Die Berechnung des Drittelszuschlages sei in diesem Wahlbezirk unterblieben, was nicht correct war. Das Ministerium Hohenwart am Ruder war, da hatte daselbe die Berechnung des Drittelszuschlages ausdrücklich verfügt, das ihm gefolgte Ministerium habe diese Bestimmung aufgehoben, ohne jedoch eine bestimmte Norm festzustellen. Der Landtag müsse jedoch gleiches Recht für alle Wahlbezirke walten lassen.

Abg. Freiherr v. Apfaltzern beantragt Schluss der Debatte. Der Antrag wird angenommen.

Das Wort erhält noch, als früher gemeldet, Abg. Dr. Ritter v. Besteneck. Derselbe meint, daß Abg. Dr. Barnik keine Ursache habe, über den Druck der Regierung zu klagen, da eben im Wahlbezirk der innerkrainischen Städte und Märkte die Mehrzahl der

Beamten gar nicht gewählt habe. Es stehe übrigens schlecht an, über den Druck der Regierung zu klagen, da man doch wissen sollte, daß in Adelsberg seitens der gegnerischen Partei ein ganz anderer Druck geübt worden sei. Redner verliest nun eine notariell beglaubigte Erklärung des Johann Domenico aus Adelsberg, wonach ihm zwei nationale Agitatoren für den Fall, als er seine Stimme dem nationalen Kandidaten Obreza geben wolle, 25 fl. antrugen, was er jedoch ablehnte, ferner die Erklärung des Johann Milavc, dem zwei nationale Agenten auf dem Wege zum Wahllokal für die nationale Stimmenabgabe eine Fünfgulden-Note aufdrängten, und als er sie nicht annehmen wollte, ihm dieselbe in die Rocktasche steckten, wo er sie am nächsten Tage fand und ihnen zurückgab. Wenn es der verfassungstreuen Partei daran gelegen wäre, so hätte sie eine ganze Reihe solcher Thatsachen hier im Hause vorbringen können, insbesondere wenn sie ihre Thätigkeit sofort nach den vollzogenen Wahlen, wie die gegnerische Partei, begonnen hätte. Es sei daher zum mindesten sehr schlecht gewählt, von einem Druck der Regierung zu sprechen, wo andererseits der gewiß weit empfindlichere Fünf- und zwanzig-Gulden-Druck in Action trat.

Abg. Dr. Pöhlkau erklärt, die nationale Partei sei über die Bemerkungen des Vorredners durchaus nicht erschrockt, die Regierung möge nur thun, was in solchen Fällen zu geschehen habe.

Referent Abg. Ritter v. Langer vertheidigt die Correctheit der Wahl. Der angebliche Hochdruck der Regierung müsse denn doch nicht ein so riesiger gewesen sein, wie Abg. Dr. Barnik behauptet, denn von den 45 wahlberechtigten Beamten haben sich 15 der Wahl enthalten. Daß einige für Minderjährige gewählt haben, andere nicht, ebenso bezüglich des Gemeindevermögens, daß man einem das Wahlrecht gestattete, dem andern nicht, mache in allen angeführten Fällen kaum sechs Stimmen aus und könne daher die Thatsache nicht beirren, daß der Abg. Dr. Deu noch immer mit einer sehr großen Majorität gewählt wurde. Referent empfiehlt daher die Verifikation der Wahl.

Der Antrag wird angenommen, die Resolution des Abg. Dr. Barnik jedoch abgelehnt.

IV. Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag der Slaper Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1879 und über den Landesausschussbericht wegen Gehaltserhöhung für den Adjuncten und zweiten Lehrer an dieser Schule, und beantragt:

1.) Der Voranschlag der Slaper Obst- und Weinbauschule in dem Gesammtfördernisse per 6196 fl. 79 kr. und in der Bedeckungssumme per 4700 fl. werde genehmigt.

2.) Der Abgang pr. 1496 fl. 79 kr. werde aus dem Landeskulturfonde, rücksichtlich vorschußweise aus dem Landeskulturfonde gedeckt.

Abg. Dr. Deu bemerkt, er sei zwar stets für die möglichste Sparhaftigkeit im Landshaushalte, hier jedoch finde er sie nicht am Platze, daher er den ursprünglichen Antrag des Landesausschusses: den Gehalt des Adjuncten und zweiten Lehrers an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap von 600 fl. auf 800 fl. zu erhöhen, befürwortete. Der Posten des Adjuncten sei ein sehr schwieriger, er habe die Administration, die Controlle der Wirthschaft nebst dem Lehrdienst zu versehen, zu welchem er eine besondere Qualification und größere Vorbildung benötige. Die Schule in Slap erfreue sich jetzt der Sympathien des Landvolkes, und ist erst der Adjunctenposten durch eine geeignete Persönlichkeit besetzt und höre der jetzt leider herrschende Zwiespalt zwischen Direction und Adjuncten auf, dann stehe es außer allem Zweifel, daß die Schule gut prosperieren und daß der wohlthuende Einfluß, den sie durch ihre Musterwirthschaft auf die Weinbaukultur ausübe, sich auch auf weitere Kreise erstrecken werde.

Abg. Dr. Bleiweis spricht conform mit Dr. Deu ebenfalls für die Annahme des Landesausschuss-Antrages. Der Gehalt von 800 fl. sei dem Adjuncten nothwendig, um auskommen zu können, zudem erhalte jeder Volksschullehrer mit seinen weit geringeren Studien 600 fl. und mehr, daher es schon den vom Adjuncten verlangten Studien entspreche, ihn besser zu bezahlen. Der Landesausschuss habe sich auch in anderen Ländern erkundigt, wie die Adjuncten an Weinbauschulen bezahlt seien, so in Görz, Marburg etc., und überall die Antwort erhalten, daß der Gehalt derselben sich auf 800 fl. belaute.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag beschäftigte sich in seiner vorgestrigen — ersten Sitzung ausschließlich mit der Generaldebatte über den Gesetzentwurf auf Abänderung der krainischen Volksschulgesetze vom 25. Februar 1870 und vom 29. April 1873. Als Referent des Schulausschusses fungierte der Antragsteller Abg. Dr. Ritter von Besteneck. Nachdem derselbe den vom Schulausschuss ausgearbeiteten Gesetzentwurf in eingehender Weise begründet hatte, ergriff der Herr Landespräsident Ritter von Kallina das Wort und sprach namens der Regierung den Wunsch aus, den Gesetzentwurf behufs näherer Prüfung und vorheriger

Einvernahme des k. k. Landesschulrates vor dem Eintragen in die Spezialdebatte dem Landesausschüsse zuweisen. Gegen das sofortige Eingehen in die Spezialdebatte sprach sich auch der Abg. Svetec aus, indem er die vorherige Zuweisung des Entwurfes an den Landesausschuß sowie die Einvernahme des Landesschulrates, der Stadtgemeinde Laibach und der übrigen Gemeinden des Landes befürwortete. Abg. Loschan beantragte, daß der Gesetzentwurf der Laibacher Stadtgemeinde das Ernennungsrecht der Lehrer entziehe, dessen nochmalige Zuweisung an den Schulausschuß zur Aenderung dieser Bestimmung. Gegen den Entwurf sprachen ferner noch die Abgeordneten Pfeifer, Klun, Dr. Bošnjak und Dr. Barnik. Für denselben die Abgeordneten Dr. v. Schrey, Freiherr von Apfaltzern, Deschmann und der Referent Dr. Ritter von Besteneck. Nach längerer Debatte wurden schließlich der Antrag des Abg. Svetec sowie jener des Abg. Loschan abgelehnt, wodurch das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen ist. Nach 6¹/₂ stündiger Dauer wurde die Sitzung um 1¹/₂ Uhr nachmittags geschlossen und die nächste Sitzung auf heute abberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Spezialdebatte des Volksschulgesetz-Entwurfes.

— (Ernennung.) Der ehemalige Realschulprofessor in Laibach, Herr Dr. Josef Figner, wurde zum außerordentlichen Professor der reinen Mechanik und graphischen Statik an der Wiener technischen Hochschule ernannt.

— (Justiz-Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht Graz hat die Rechtspraktikanten Dr. Ludwig Bipanc und Johann Nedog zu Auszulstanten für Kain ernannt.

— (Verwundete des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17.) Von den bei der Einnahme von Livno verwundeten Offizieren und Soldaten des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 befinden sich nachstehende in der Gebirgsdivisions-Sanitätsanstalt Nr. 7 in Livno in Pflege:

1. Komp.: Führer Johann Ureh, Streisschuh am linken Knie, schwer; — 2. Komp.: Korporal Johann Paulisti, Schuß am rechten Knie, schwer; die Infanteristen: Andrea Ganzic, Schußfractur der linken Mittelfußknochen, schwer, und Franz Sela, Haarschisschuh am rechten Kniegelenk, leicht; — 3. Komp.: Lieutenant Ottomar Sefer, Schußfractur des linken Oberarmes, schwer; — 4. Komp.: Hauptmann August Salamon, Schuß durch die Weichtheile des linken Oberschenkels und Streisschuh am rechten Oberschenkel, schwer; Führer Peter Sterk, Streisschuh an der rechten Brustseite, leicht; die Infanteristen: Franz Dejak, Schußfractur des linken Beigefingers, schwer; Kaspar Soholt, Streisschuh an der linken Hand, leicht; Anton Terčel, Schußfractur des rechten Oberarmes, schwer; Georg Susteric, Schuß durch die Brust, schwer, und Mathias Starč, Schußfractur des rechten Knöchels, schwer.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die Proben des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft beginnen heute um halb 8 Uhr abends im Vereinslokal, und werden alle Herren Sänger ersucht, sich hiezu möglichst zahlreich einzufinden.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1878 geleistet: Frau Fanny Gallé mit 5 fl., ferner die Herren: Karl Gallé, Albert Ramm, Paul Skale, Franz Slovša mit je 5 fl., Dompfarrer Urbas mit 2 fl.

— (Gefundene Gegenstände.) Beim Laibacher Stadtmagistrat erliegen mehrere, in unserem heutigen Amtsblatte angegebene Gegenstände, welche in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. September d. J. theils in Laibach, theils in den Waggons der Eisenbahnstrecke Adelsberg-Steinbrück gefunden wurden. Eigentumsansprüche auf diese Gegenstände sind bis 1. Oktober 1879 beim Stadtmagistrat zu erheben, widrigens über dieselben nach Ablauf dieser Frist nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden wird.

— (Neue Feldtelegrafenstationen am Occupationsschauplatze.) Von der k. k. Telegrafen-direction in Triest kommt uns die Mittheilung zu, daß in Bosnien die Telegrafenstationen Dolni-Tuzla, Glasinac, Gračanica, Žaice, Konjica, Livno, Projedor, Rogatica, Blasenica und Zvornik mit permanentem Dienste, dann die Stationen Gorozda und Vogino mit beschränktem Tagdienste; ferner in der Herzegowina die Station Trebinje mit permanentem Dienste — sämtlich für den unbeschränkten telegrafischen Verkehr — eröffnet werden.

— (Frachtpostsendungen nach der Herzegowina.) Befolge Handelsministerial-Erlasses vom 4. d. M. werden nunmehr Frachtpostsendungen bis zum Maximalgewicht von 2 Kilogramm für die in der Herzegowina befindlichen k. k. Kommanden, Truppen und Untertanen und deren Angehörige bei den Postämtern zur Beförderung angenommen. Nach Bosnien können Frachtpostsendungen vorläufig noch nicht befördert werden.

— (Aus dem Nachlaß eines österreichischen Volksdichters.) In dem vor wenigen Jahren verstorbenen Karl Adam Kaltenbrunner, dem Bruder des vielfährigen Linzer Bürgermeisters, ver-

ehrt Oberösterreich mit Recht seinen nächst Stelzhammer bedeutendsten und populärsten Dialektdichter, der in seinen zahlreichen launigen Gedichten und Schnadhäuseln aus der Tiefe des oberösterreichischen Volkes schöpft und die Denk- und Gemüthsart desselben unverfälscht wiedergab. Seine zahlreichen, fast durchwegs von liebenswürdigem Humor durchzogenen Dichtungen wurden vielfach in Musik gesetzt und dürften sich noch lange im Munde des Volkes erhalten. Eine neue, dem Nachlasse des Dichters entnommene Serie derselben liegt uns als hübsch erschienene poetische Festgabe vor, verlegt von B. Fink in Linz und aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums Ihrer königlichen Hoheiten des Herrn Herzogs Max und der Frau Herzogin Ludovika in Baiern, der erlauchten Eltern Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, Sr. königlichen Hoheit dem Herrn Herzog, dem vielseitigen Gönner Kaltenbrunners, gewidmet. Die Auswahl und Herausgabe dieser Sammlung wurde von der Tochter des Verewigten, Frau Hedwig v. Radics-Kaltenbrunner, der Gattin des hiesigen Schriftstellers Herrn Peter v. Radics, besorgt. Ein Exemplar derselben haben auch Se. Majestät der Kaiser anzunehmen geruht und hiefür der Herausgeber durch den L. L. Oberstklämmerer B. M. Grafen Crenneville den Allerhöchsten Dank ausdrücken lassen.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Die aus Birnitz bei Planina gebürtige 40jährige ledige Arbeiterin Maria Obresa wurde an einem Nachmittage im Monate September I. J. in der Kapuzinerkirche am Montuzza in Triest ergriffen, wie sie eben von einem Seitenaltare eine Blumenvase aus Porzellan im Werthe von 50 Kreuzern entwendete. Es wurde ein Sicherheitswachmann herbeigerufen, welcher die Diebin arrestierte. Bei der Festnahme machte sie sich einer Majestätsbeleidigung schuldig. Diefer Tage wurde hierüber vor dem Triester Landesgerichte die Verhandlung in geheimer Sitzung durchgeführt, die Details entziehen sich daher der Offenlichkeit. Der Gerichtshof sprach nach durchgeföhrter Verhandlung die Angeklagte Maria Obresa des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und der Uebertritung des Diebstahles schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten schweren, mit einem Fastetage und Einzelhaft in jedem Monate der Strafzeit verschärften Kerkers.

— (Heimat.) Die Nummer 2 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1878/79, enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Der Weltverdröß. Dialektgedicht von Franz Reim. — No, sir! Eine Geschichte aus dem Seelen. Von Heinrich Littrow. (Schluß.) — Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: Die Brautwerbung von F. Döfregger. — Vom Gruselkabinett. Von Dr. Fritz Raab. — Bei „Verlorenen“. Von Friedrich Schlägl. (Schluß.) — Reiseblätter aus Montenegro und Albanien. Von Spiridion Gopčević. I. Mit Illustration: Montenegriner auf der Lauer. Originalzeichnung von Professor Franz Zvěřina. — Aus der Studentenzeit. Von Karl v. Thaler. II. Die taube Facultät. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Pest, 13. Oktober. Dem Amtblatt zufolge übernimmt Tisza provisorisch die Finanzen, Wenckheim das Interne; Szell wurde definitiv enthoben.

Rom, 13. Oktober. Baron Haymerle ist hier eingetroffen. Der Minister des Innern befahl die energische Verhinderung und Unterdrückung jedes etwaigen internationalen Ruhestörungsversuches. — Die „Italie“ vindichtet Italien das Recht, einen Vertreter im Rathe des Khedive zu haben.

London, 13. Oktober. Den „Times“ zufolge wird Deutschland Oesterreich im türkischen Conflicte bezüglich Bosniens unterstützen. — Die Botschafter Eng-

lands und Frankreichs raten der Befreiung, eine Militär-Convention mit Oesterreich abzuschließen und eine politische Convention zu vertagen.

Bukarest, 13. Oktober. Die Kammer verworf nach stürmischer Debatte die Motion der Minorität auf Zurückweisung der Dobrudscha und nahm mit 83 gegen 17 Stimmen die Motion der Majorität an auf Fügung in den Berliner Vertrag. Die Kammer votierte einen Kredit von einer Million zur Occupation und Administration der Dobrudscha.

Wien, 12. Oktober. Ueber den Stand der Ministerkrisen in Wien und in Pest weiß die „Budapest-Korr.“ folgendes zu melden: „Die Minister Tisza und Wenckheim sind heute nachmittags nach Pest gereist. Das provisorische Ministerium Tisza wird vor das Parlament treten, und von dem eventuellen Votum des Reichstages hängt es ab, ob die Regierung rekonstruiert oder ob ein anderes Ministerium gebildet wird; bis zum Zusammentritt der Delegationen muß aber jedenfalls eine endgültige Entscheidung erfolgen. Aus denselben Rücksichten erscheint auch eine baldige definitive Entscheidung betreffs der österreichischen Ministerkrisis für dringend geboten und ein wirklich parlamentarisches Ministerium erwünscht. Es ist Aussicht vorhanden, daß es dem Freiherrn v. Pretis gelingen dürfte, mit Beibehaltung eines zweiten Portefeuilles ein neues Kabinett zu bilden. Herr v. Chlumecky soll die Leitung eines anderen Ministeriums übernehmen und Baron Billerstorff eventuell Handelsminister werden.“

Wien, 12. Oktober. (Offiziell.) General Reinländer besetzte am 10. Oktober anstandslos Bernograc und beabsichtigte am 11. Oktober gegen Buzim vorzurücken, dessen Unterwerfung eine erschienene Deputation ausgesprochen. Zahlreiche verwundete Insurgenten aus dem Gefecht vom 9. Oktober wurden zwischen Pec - Bernograc aufgefunden. Die Festes Kladus ist noch von den Insurgenten besetzt und durch das erste Jägerbataillon cerniert.

Prag, 12. Oktober. Skrejchowsky wurde vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen, dagegen der Uebertritung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zu viermonatlichem, durch zweimaliges Fasten monatlich verschärftem Arrest, sowie zum Erfaße von 1268 fl. an Thierhier verurteilt. Der Vertheidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde und Verufung gegen das Strafausmaß und den Schadenerhalt an.

Serajewo, 12. Oktober. (R. fr. Br.) Inspezieller Mission des Kriegsministeriums traf Generalstabsoberst Merkel im Hauptquartier ein. Der Herzog von Württemberg und Generalstabschef Alborn sind gestern von Livno hier angekommen. Hadschi Loja, welcher die Amputation seines blesierten Fußes verweigerte, befindet sich in ärztlicher Behandlung im Militärspitale.

London, 12. Oktober. Die „Daily News“ erfahren aus Simla: Die projektierte Ueberrumpelung von Ali Musjid wurde als während des Oktobers unausführbar aufgegeben. Der Plan einer kombinierten Vorrückung auf drei Punkten anfangs November wurde beibehalten. Vom Gefundenen des Vicelöwigs ist nichts zu hören. Die Grenzstämme bleiben freundlich gesinnt. Die „Times“ erfahren aus Pera vom 11. Oktober: Fürst Lobanoff versicherte Savet Pascha, daß die Russen in Adrianopel bis zum Abschluß des Vertrages bleiben, welcher alle vom Kongresse unberührten Punkte einschließt.

Wien, 12. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 222-, 1860er Rose 110-50, 1864er Rose 139-50, österreichische Rente in Papier 60-72, Staatsbahn 252-, Nordbahn 197-50, 20-Frankenstücke 9-38-1/2, ungar. Kreditactien 205-50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 100-, Lombarden 68-, Unionbank 67-, Lloydactien 562-, türkische Rose 20-25, Communal-Anlehen 88-80, Egyptische —, Goldrente 71-05, ungarische Goldrente —. Gehalten.

Börsenbericht. Wien, 11. Oktober. (1 Uhr.) Bei äußerst beschränktem allgemeinen Verkehre und hauptsächlich für Rente hervortretender Kauflust ergab die Börse in den Kurzen wenig

	Geld	Ware
Papierrente	61-10	61-15
Silberrente	62-75	62-85
Goldrente	71-55	71-65
Rose, 1839	323-	326-
" 1854	106-50	107-
" 1860	110-75	111-
" 1860 (Fünf)	120-25	120-75
" 1864	139-75	140-
Ung. Prämien-Anl.	77-75	78-
Kredit-L.	160-25	160-75
Mudolfs-L.	14-	14-50
Prämienanl. der Stadt Wien	89-	89-50
Donau-Regulierungs-Rose	104-90	105-10
Domänen-Blandbrie	142-	143-
Oesterreichische Schärfchein	97-50	98-
Ung. Operz. Goldrente	83-60	83-70
Ung. Eisenbahn-Anl.	98-75	99-25
Ung. Schärfbons vom J. 1874	111-	112-
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94-50	95-

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102-	103-
Niederösterreich	104-50	105-

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 61-05 bis 61-10. Silberrente 62-60 bis 62-70. Goldrente 71-55 bis 71-65. Kredit 225-50 bis 225-75. Anglo 101-40 bis 101-60.

London 117-10 bis 117-55. Napoleon 9-36-1/2 bis 9-37. Silber 100-— bis 100-05

	Geld	Ware
Anglo-Bahn	115-50	116-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	494-	496-
Elisabeth-Westbahn	158-75	159-
Ferdinands-Nordbahn	1980-	1985-
Franz-Joseph-Bahn	129-	129-50

Action von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92-	92-25
Ferd.-Nordb. in Silber	104-75	105-
Franz-Joseph-Bahn	85-	85-25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100-50	101-

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gb.)	108-	108-50
Nationalbank	92-50	93-
Ung. Bodencredit-Inst. (B.-B.)	93-	93-25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl.	60 fl. 5 fl. 61
Napoleonsd'or	9 "	36 1/2 fl. 9 " 37
Deutsche Reichsbanknoten	57 "	85 " 100 " 05
Silbergulden	100 "	—

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90-, Ware 101-60 bis 101-65.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. Oktober.

Papier-Rente 60-70. — Silber-Rente 62-35. — Gold-Rente 71-—. — 1860er Staats-Anlehen 110-50. — Bank-Aktion 100-—. — K. f. Münz - Dukaten 5-59. — 20-Franken-Stücke 9-38-1/2. — 100 Reichsmark 57-90.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 12. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Gilt. - Maß.		
	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 99	9 6	80
Korn	4 70	5 87	2 1/2
Gerste	4 40	4 47	7
Häfer	2 76	3 42	54
Halbfrucht	—	6 70	64
Heiden	4 55	5 40	30
Dirse	5 60	5 67	40
Kürbuz	—	—	17
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	178
Linien pr. Hektolit.	7	—	142
Erbsen	7 50	—	6 50
Zisolen	8	—	4 50
Kindschmalz Kilo	9 22	—	24
Schweinefleisch	82	—	20
Speck, frisch	64	—	—
— geräuchert	75	—	—
		weißer	—

Angekommene Fremde.

Am 11. Oktober.

Hotel Stadt Wien, Eschen, Kfm., Frankfurt. — Müller, Kfm., Budapest. — Wiener, Kfm., Wien.

Hotel Elefant, Canniz, Hdsm., Pisino. — Otto, Unterstein, Simon, Hopfenhändler, Saaz, — Eberl, Kfm., und Neumann, Wien. — Gräfin v. Aichelburg, Gaithal. — Mittelstädt, Hauptsteueramt-Adjunct, Pettau.

Kaiser von Oesterreich, Schantar, Triest. — Puntzschuh, Lehrer Koschana.

Lottoziehung vom 12. Oktober:

Wien: 87 4 84 63 49.
Graz: 30 75 34 13 24.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Ein Erfolg. Lustspiel in vier Akten von Paul Lindau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	Zeit
--	------